

Regionale Wirtschaft

Der gute Geist des Baumeisterhauses

Roland Schumacher und seine Verbindung zur heimischen Geschichte

BURGHAUSEN. Elegant ragt die barocke Fassade des Baumeisterhauses in die Höhe. Dank der Städtebauförderung und mit der Unterstützung der Stadt Burghausen konnte die Visitenkarte des früheren Stadtbaumeisters Franz Anton Glonner von Roland Schumacher und dessen Partnern wiederhergestellt werden. „Selbst das Landesdenkmalamt sieht dieses Projekt als einmaliges Ereignis, weil die Fassade anhand der alten Pläne komplett neu aufgebaut wird“, berichtet der Bauherr.

Dessen grauen Locken passen zu den Geschichten, die das Gebäude erzählt. Schumacher schmunzelt, als er eine Anekdote von der „Präsentation“ der neuen Haut für das historische Gebäude berichtet. Zwei alte Damen erzählten vom Vorbesitzer Josef Reiser: Anfang der 1960er-Jahre wünschte sich Reiser ein paar Mark städtischer Förderung, um die Fassade sanieren zu können. Dieses Ansinnen wurde abgelehnt. „Vor lauter Wut“, beschreibt Schumacher die damalige Situation, „ist er auf die Leiter gestiegen und hat das barocke Werk mit einem Hammer zerstört. Dabei hat er geschimpft und geflucht, wie die beiden Zeitzeugen berichteten.“ Während Schumacher die Geschichte erzählt, deutet er auf den oberen Balken der Eingangstür. Dort hat sich der Reiser Sepp verewigt und seinen Frust ziemlich deutlich, aber mit viel Spitzzüngigkeit zum Ausdruck gebracht. Jetzt schauen Schumacher und Co., ob die Worte wieder so freigelegt werden können, dass sie jeder lesen kann.

Die glonnenschen Münzen

Jeder Schritt im alten Reiserhaus ist ein Erlebnis. Überall wird gearbeitet. Immer wieder nimmt Roland Schumacher fertige Werke ab. Er ist das Herz des Handwerker- und Vorschriftennetzes und fungiert als diplomatischer Anwalt im Auftrag seines Geldgebers. Die oberen Stockwerke sind so gut wie fertig. „Die letz-



Die barocke Stuckfassade fungiert als perfekte Visitenkarte. Sie wurde nach Plänen aus dem Stadtarchiv komplett neu aufgebaut. Am unteren Teil wird noch gewerkelt. (Foto: Wimmer)



Die geniale Parklösung. Im Baumeisterhaus gibt es sechs Stellplätze. Eine Drehscheibe sorgt dafür, dass jeder Parker nicht rückwärts, sondern immer vorwärts herausfahren kann. (Foto: Kaiser)

ten großen Baumaßnahmen müssen zur Zeit Franz Anton Glonnens stattgefunden haben. Das können wir anhand der Dachbalken analysieren. Da haben wir die ganz alten, die irgendwann im 15. Jahrhundert geschlagen wurden, oder eben welche um 1780 herum“, erklärt der begeisterte Herzogstadler. Die Wanderung führt weiter in die sanierten Räume. Sie sind hell. Auch in diesen wurden alle alten Hölzer wieder integriert. Schumacher

fällt erneut eine Geschichte ein, die er hier erlebte: Als sein Team ganz am Anfang stand, wurde der alte Boden abgenommen. Sein Sohn griff zu einem Metalldetektor und siehe da: In der Fülle, die zwischen den Holzdecken liegt, entdeckte der Junior alte Münzen aus der Zeit von Glonner. „Ich kann mir bei solchen Sachen sofort vorstellen, wie das passiert sein könnte“, beschreibt Schumacher seine Gedanken. „Hier oben war das Schlafzimmer.

Glonner könnte seine Hose über den Stuhl gelegt haben, wobei dann die Münzen aus den Taschen gefallen und genau in die schmalen Ritzen zwischen den Brettern gerollt sind.“ Schumacher spielt die Szene instinktiv nach. Das alte Leben im Baumeisterhaus und die moderne Entwicklung verschmelzen an dieser Stelle ganz automatisch. Von den Geschichten und diesem besonderen Ambiente des historischen Gebäudes allein kann Roland

Schumacher seine große Aufgabe nicht zu Ende bringen.

Ein tägliches Abenteuer

Der erfahrene Neuöttinger ist ständig mit spannenden Diskussionen beschäftigt, die letztendlich zur bestmöglichen Lösung führen. Gerade schaut der Altöttinger Schmied Christian Pöllner vorbei. Im ersten Stock gilt es, eine schmiedeeiserne Tür so originalgetreu wie möglich zu restaurieren. Außerdem sollen auch weitere unten schöne eiserne Türen entstehen. „Es geht immer darum, dass alles so bleibt, wie es früher einmal war. Das bedeutet eine ständige Suche nach sinnvollen Kompromissen“, erklärt Schumacher. Die Eisentüren sollen lange und so schön wie möglich erhalten bleiben. Man könnte jetzt mit Rostschutz darüberpinseln, doch dann wären die Zeichen der Zeit verschwunden und das Gesamtkunstwerk sähe nicht mehr so natürlich aus. Deshalb entscheiden sich Pöllner und Schumacher gegen die moderne Möglichkeit. „Dann muss man eben Flugrost in Kauf nehmen. Wir haben aufgrund unserer jahrelangen Zusammenarbeit viel Vertrauen zueinander und wissen, was auf uns zukommt. Es gab schon Fälle, in denen es wegen solcher Dinge vor Gericht ging. Für den Handwerker sind derartige Aufgaben sehr herausfordernd und extrem heikel“, berichtet Schumacher. Fast täglich steht er vor neuen Herausforderungen. „Solche Projekte werden eben nicht ganz praktisch am Reiskbrett geplant wie moderne Bauten, sondern es ist Kreativität gefragt. Kaum etwas ist so, wie es am Anfang zu sein scheint.“

Die Baumeister des Glonnerhauses vollbringen einen stetigen Balanceakt zwischen den Wünschen des Denkmalschutzes, dem Brandschutz, sonstigen Sicherheitsauflagen sowie den Wünschen und Möglichkeiten der Handwerker. Darüber hinaus müssen natürlich alle modernen Wohnanforderungen der späteren Nutzer erfüllt werden. (uk)



Schmied Christian Pöllner und Roland Schumacher (rechts) diskutieren Lösungsansätze für diverse Schmiedearbeiten. (Foto: Kaiser)